



Anzahl der der Studierenden, die freie Anmerkungen verfasst haben: 3

Gut war

- Es sind alle wirklich sehr nett. Fortbildungen wurden v. a. in den letzten 2 Wochen nachgeholt und waren sehr gut, wenn sie stattfanden. PJ-Tag ist top. Das OP-Spektrum ist v. a. auch durch die Belegärzte sehr breit, sodass man wirklich viele verschiedene Operationen sieht.
- Die Seminare von Frau Dr. K.! Man merkt, dass sie den PJlern praktisch und theoretisch etwas mit auf den Weg geben möchte. Leider fanden die Seminare mit ihr nur so selten statt, was jedoch nicht an Frau Dr. K., sondern vielmehr an Machtspielchen des leitenden OA lag, der unsere Seminare bei ihr mehrfach scheinbar grundlos absagte. Ferner muss ich wirklich sagen, dass das gesamte Ärzteteam unheimlich nett und freundlich war, wodurch eine – vom Pflegepersonal A1/ v. a. A2 abgesehen – sehr nette Arbeitsatmosphäre entstand. PJler haben die Möglichkeit kostenlos auf dem Gelände zu parken. Auch der PJ-Tag sollte unbedingt beibehalten werden. Sollte man zu Beginn des Tertials nicht firm sein, was die Blutentnahmen betrifft, so ist man zum Ende seines Aufenthaltes dort auf jeden Fall Profi.
- Eigentlich hatte ich auf das Wahlfach Chirurgie am wenigsten Lust und habe es deshalb als letzte Station im PJ gewählt. Letztendlich wurde es eines der besten Tertiale und ich bin jeden Tag gut gelaunt nach Bad Oldesloe gefahren. Ich bin sofort in das ärztliche Team aufgenommen worden und hatte nie das Gefühl, ungeliebte Arbeiten machen zu müssen oder als 'hinterherlaufender Schatten' zu nerven. Ich habe gelernt, wie man auf einer chirurgischen Station den Stationsalltag einteilen muss, da der Betrieb auf Station, aber auch im OP laufen muss. Ich habe gelernt, wie man ordentliche Verbände macht und wie die Wundversorgung der einzelnen Wundtypen aussieht und wie das stationäre und poststationäre Procedere für den Patienten ist. Die Arbeit im OP war großartig. Ich habe noch so nettes und unkompliziertes OP-Personal erlebt. Und ich durfte zu jeder interessanten OP mit in den Saal. Und während der OP kann man den Operateur ansprechen und Fragen zum Patienten oder zur OP stellen. Das Nähen wird einem auch großartig beigebracht und wenn man sich geschickt anstellt, dann auch gerne im OP. Der Arbeitstag ist sehr geregelt mit Visite, Frühbesprechung, OP oder Station bis mittags, dann Mittagsbesprechung und Röntgenbesprechung, danach die restlichen Dinge auf der Station. Der Tag begann um 7 Uhr und endete meistens gegen 16 Uhr. Die Seminare fanden fast regelmäßig statt, es sei denn der OP-Plan hat es nicht hergegeben. Die Themen waren sehr gut strukturiert und für das Prüfungswissen aber auch für den späteren Berufsalltag sehr wichtig. Die Seminare wurden von den Oberärzten gehalten und auch die PJler aus den anderen Fachbereichen konnten dazukommen. Ich kann das Tertial in Bad Oldesloe durchweg positiv bewerten, was das Arbeitsklima und das vermittelte Wissen angeht. Ich habe mich von allen Seiten angenommen gefühlt: Von den Assistenzärzten, von den Oberärzten und auch vom OP- und Pflegepersonal. Und ich habe sehr viel gelernt – praktisch wie theoretisch.

Verbessert werden könnte

- Ich hätte sehr gerne im OP nähen wollen, allerdings wurde dafür v. a. von einem der Oberärzte ein Nahtkurs in dem KH gefordert, welcher erst in der drittletzten Woche stattfand. Danach wurden durch den o. g. OA andere Ausreden wie Mittagszeit oder zu kurzer Faden gefunden – das fand ich sehr schade! Durch Blutentnahmen/OP-Assistenzen war die Teilnahme an der Visite oft nicht möglich.
- Abgesehen von den Seminaren Frau Dr. K. gab es bis zwei Wochen vor Ende unseres Tertials keinerlei Fortbildungen. Leider hatten wir auch davon abgesehen den Eindruck, dass die Ärzte (sowohl Oberärzte als auch Assistenten, auch hier wieder Frau Dr. K. die Ausnahme) sich nicht darüber bewusst sind in einem Lehrkrankenhaus zu arbeiten. Die PJ-Aufgaben bestanden in Blutentnahmen, Blutentnahmen, dem ein oder anderen Verbandswechsel, erneuten Blutentnahmen, eventueller OP-Assistenz bei Belegärzten und weiteren Blutentnahmen. Während meines gesamten Tertials habe ich zwei komplette Visiten mitbekommen, weil man nur damit beschäftigt war Lakaien-Arbeiten zu erledigen. Auch hier war Frau Dr. K. wieder die einzige, die uns überhaupt mal etwas erklärt hat. Während des gesamten Tertials durften wir – abgesehen vom Nahtkurs von Frau Dr. K. – nicht ein einziges Mal nähen!!! Und das im Chirurgie-Tertial! Auf mehrmalige Nachfrage beim leitenden OA Dr. H. erhielten wir stets die Antwort 'Nein, jetzt ist es schon zu spät. Dafür müssen Sie Verständnis haben'. Der Fahrtkostenzuschuss von Asklepios ist ein Witz, anders kann man es nicht bezeichnen. Man muss sich darüber im Klaren sein, dass es in Bad Oldesloe ein auf persönlicher Ebene durchaus nettes Tertial wird. Leider ist die Kehrseite davon, dass man dort nicht als zukünftiger Kollege integriert wird, sondern leider als kostenlose Arbeitskraft angesehen wird, die den Assistenten ungeliebte Aufgaben abnimmt.

- Leider wird in der Asklepios-Klinik in Bad Oldesloe zu viel gespart. Teilweise kam das bestellte Verbandsmaterial nach 14 Tagen, teilweise gab es nur eine Alternative 2. Wahl. Um einen Patienten adäquat zu versorgen, musste man durch das ganze Haus laufen und auf die Suche gehen oder improvisieren. Das ist echt schade, dass ein Haus mit motivierten Mitarbeitern dem Wirtschaftswahnsinn zum Opfer fällt!!!